

# Neu-Braunfeller Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 38.

Donnerstag, den 9. Januar 1890.

Nummer 10.

## Texas.

Fort Worth, Jan. 3. Fräulein Lizzie Harris, die Frau von George Harris, einem Hotelkoch, verschluckte heute Morgen für 50 Cents Morphium und starb heute Nacht. Hässlicher Unfriede war der Grund der That.

Leath, Jan. 4. Nachrichten sind hier eingetroffen über den Tod der Brüder Alton und Will Oble, die von dem Deputy Sheriff von Edwards County an einer Waffe in Vance, Texas, erschossen worden sind. Sie waren Verbrecher und hatten sich seit langer Zeit der Gerechtigkeit zu entziehen gewohnt. Schon seit einiger Zeit machten sie Raubzüge nach Edwards und verließen die Stadt jedesmal mit fremden Schätzen reich beladen. Der Sheriff hatte von einer neuen Expedition, die sie nach Edwards unternahmen wollten, gehört und verlegte ihnen mit einer Waffe den Weg. Als die beiden Brüder vorbeikamen, befahl er ihnen stehen zu bleiben, und als sie seinen Befehl mißachteten, nach ihren Schießwaffen griffen, feuerte die Waffe und tötete beide augenblicklich. Der eine war aus dem Justizhaus von Williamson Co., ausgebrochen und der andere wurde wegen eines Mordes in Junction City gefangen.

Henrietta, Jan. 5. General J. C. Jordan wurde heute Morgen von zwei Knaben tödtlich in seinem Hause getödtet. General Jordan wohnte allein in einem Steinhaus ungefähr 7 Meilen nordwestlich von Henrietta. Der Coroner brachte den Leichnam nach der Stadt. Dem Ansehen ist der General schon mehrere Tage tot gewesen.

Der Coroner hat noch kein Verdict abgegeben. Man nimmt an, daß Jordan an einem Herzleiden gestorben ist. General Jordan war ein hervorragender Officier in der conföderirten Armee. Nach dem Kriege war er für mehrere Termine Attorney General von Arkansas. Er hat ungefähr 10 Jahre lang in Clay County gelebt, während welcher Zeit er sich ein Vermögen erworb, das in Land und Vieh bestand. Überwachte er hier nicht, ist aber überall gut bekannt und beliebt. Morgen wird er beerdigt werden. Er ist ungefähr 70 Jahre alt geworden.

Houston, Jan. 6. Heute Abend kam das in Denver ernannte und auf der Topica Convention bestellte Tiefwasser-Comité unter der Eskorte des Lokal-Committees hiesiger Bürger hier an. Sie kamen von Galveston per Dampfboot über die Bay und den Buffalo Fluß hinauf. Sie stellten bei der Einfahrt in den Fluß Messungen an und fanden, daß die größte Tiefe 37 Fuß war und die kleinste 19 Fuß. Sie waren äußerst erstaunt und sind der Ansicht, daß die durchschnittliche Tiefe 23 Fuß ist.

Corsicana, Jan. 6. Große Aufregung wurde heute dadurch verursacht, daß der Mch-Clevator im oberen Theile Feuer fing. Die Feuerleute erschienen sofort und es gelang ihnen durch beinahe übermenschliche Arbeit des Feuers Herr zu werden. Der Verlust kann noch nicht genau abgeklärt werden, doch ist er vollständig durch Versicherung gedeckt, der dem Besizer durch das Wasser zugefügte Schaden beläuft sich auf mehrere tausend Dollars.

Jefferson, Jan. 5. Captain J. W. Judd, ein alter Civil Ingenieur und Mechanikus und alter Einwohner von Jefferson, beging letzte Nacht in seinem Zimmer Selbstmord, indem er sich eine Kugel durch den Kopf schoß. Er hat das Jefferson Werk erbaut und war einer der besten Ingenieure im Staate. Die einzigen Verwandten von ihm, die man kennt, wohnen in Jerseyville Ill.

Das großartigste Hochwasser, dessen sich selbst die bekanntesten Leute erinnern, ist in den letzten 24 Stunden eingetreten, die Bayou ist seit gestern 16 Fuß getiegen und steigt jetzt noch immer ungefähr einen Zoll pro Stunde. Viele Häuser sind unter Wasser und sind von den Einwohnern verlassen worden. Man befürchtet großen Schaden.

Corsicana, Jan. 4. Vier Carloads mit Regern von den beiden Carolinas kamen heute hier vorbei, die Regner wollen sich in Robertson und den umliegenden Counties niederlassen.

Cisco, Jan. 6. Folgendes ist die Abschrift eines Briefes, den Kassirer Leveau erhielt und der aus an andere Leveau in dem Fall des Bankräubers Stephens gerichtet war, der in letzter Woche von der District Court zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war. Der Brief war ohne Zweifel in der Absicht geschrieben worden, die Zeugen einzuschüchtern, erstens kam er aber zu spät und zweitens würde er auch kaum die Zeugen beeinflussen haben. Der Brief lautet also:

Annond, J. J., F. C. Leveau, Wolfe und Owens: Ich höre, Sie ha-

ben einen Mann als einen der Bankräuber identifiziert. Ich will nicht, daß meine Verbrechen von irgend einem Anderen geklärt werden sollen. Wir haben kürzlich einen unserer besten Leute verloren, aber haben noch genug übrig, und da wir beabsichtigen, auf dem einmal betretenen Wege zu leben und zu sterben, so werden wir Ihnen sicher einen Besuch abstatten, wenn Sie diesen Mann in's Justizhaus hineinbringen. Seien Sie versichert, daß wir das thun werden.

Abtungsvoll  
Rube Burrows.  
Tegarkana, Jan. 6. Der Specialzug, indem sich Adeline Patti und ihre Gesellschaft befanden, hielt hier heute Morgen mehrere Stunden lang. Eine große Menschenmenge hatte sich am Union Depot eingefunden. Der Train besteht aus 7 eleganten Cars und die Gesellschaft besteht aus ungefähr 200 Personen. Die Patti erzielte mehrere Male auf der Plattform und hatte jedesmal unter jedem Arm einen von ihren Rudeln.

Uvalde, Jan. 6. Heute, um 11 Uhr Vormittags starb heute hier Rev. J. G. Walker in dem hohen Alter von 79 Jahren. Er war über 50 Jahre Pastor gewesen und ungefähr 30 Jahre in Texas. Er hatte während des Krieges in der conföderirten Armee gedient. Seine Leiche wird nach Seguin, seinem alten Wohnort zur Beerdigung gebracht werden.

Jefferson, Jan. 6. Herr Geo. McCathern, ein junger Mann, der nahe bei der Stadt wohnte, verschwand vor ungefähr 6 Wochen auf sehr geheimnißvolle Weise und bis heute hatte man noch nichts von ihm gehört. Sein Leichnam wurde heute in der Bayou schwimmend gefunden in stark verwestem Zustande. Man vermutet, daß er bei dem Versuch, über eine Anzahl Baumstämme zu gehen, ins Wasser fiel.

Die Kugel und die Büchse.  
Rev. F. M. Shroat, Prediger der United Brethren Kirche in Blue Mound, Kan., sagt: „Ich halte es für meine Pflicht, zu berichten, welches Wunder Dr. King's Neue Entdeckung an mir gethan hat. Meine Lunge war in sehr schlechtem Zustande und meine Gemeinde dachte, ich könnte nur noch wenige Wochen leben. Ich nahm 5 Flaschen von Dr. King's New Discovery und bin jetzt gesund und munter, ich habe 26 Pfund an Körpergewicht zugenommen.“ Arthur Love der Manager von Love's Family Folks Combination schreibt: Nach einem gründlichen Versuch und ausgezeichnetem Erfolg, bin ich jetzt davon überzeugt, daß Dr. King's New Discovery für Schwindsucht allen anderen Mitteln überlegen ist und noch heilt, wenn alle anderen Medicinen versagen. Der größte Dienst, den ich meinen zahlreichen Freunden thun kann, ist, sie ihnen zu rathen, dieses Mittel zu versuchen. Freie Probeflaschen in A. Tolle's Apotheke. Große Flaschen zu 50 Cents und \$1.00.

Inland.  
Cheyenne, Wyo., 2. Jan. Graf G. von Wedell aus Königsberg in Deutschland starb hier heute Morgen nach kurzer Krankheit. Der Verstorbene war ein naher Verwandter des jetzigen deutschen Consuls in Chicago.  
Philadelphia, 2. Jan. George H. Water, früherer Gesandter in Constantinopel und in St. Petersburg, starb heute Morgen in seiner Wohnung dahier.  
New York, 2. Jan. Ein Haufe Lotteriebuben, von einigen Wirthen angeführt, drang vor zwei Wochen in den Scheidenstand des ehemaligen Viehhirten George E. Bladley an Park Row. Dieser, mit mehreren Freunden, hielt sich die Büschchen solange vom Leibe, bis die Polizei kam, worauf jene davontoben aber noch drohten, sie würden ihm demnächst wieder einen Besuch abstatten.  
Western Nachmittag taumelte ein Betrunkener in den Scheidenstand und schlug ohne den geringsten Anlaß einen jungen Mann der nach der Scheibe schoß über den Kopf. Bladley nahm die Partei seines Kunden, wurde aber sofort von fünf anderen Büschchen angefallen, gepackt, auf die Straße gezerrt und furchtbar getreten und geschlagen. Bladley machte sich von seinen Angreifern los, erhielt aber in demselben Augenblick einen Faustschlag ins Gesicht, der ihn auf das Straßengabelfeld warf. Es gelang ihm sich auf einen gerade vorbeifahrenden Straßenbahnwagen zu schwingen und sich in Sicherheit zu bringen.  
Die Polizei, bei der sich sofort beschwerte, erklärte, ihm nicht helfen zu können.

New York, 3. Jan. Der heutige Tag ist wie ein balsamischer Sommertag, desgleichen um diese Jahreszeit hier

noch erlebt wurde. Trotzdem ist die Todtenliste heute auf 220 gestiegen, ebenfalls eine unerhörte hohe Zahl. Gestern sind 125 Personen gestorben und vorgestern 165. Lungenfieber, Bronchitis und Schwindsucht bilden die Hauptursachen der Sterblichkeit, aber die indirekte Ursache von deren großer Zunahme wird der Grippe zugeschrieben, welche Lungen- und Kehlkopfentzündungen im Gefolge hat. Die Zahl der dienunfähigen Polizisten steigt von Tag zu Tag. Heute stehen 357 Mann auf der Krankliste.

Marysville, 3. Jan. Eine unheilvolle Schneelawine ist heute über Sierra City zu Thal gestürzt. Die Bäume im Pfad der Lavine wurden wie Strohhalm geknickt, mehrere Häuser und eine Kirche wurden verschüttet und 6 Personen getödtet. Folgende Namen von Verunglückten sind bekannt: Frau J. T. Noonan, Fräulein Ethel Langford, Frau R. Rich und deren zwei Kinder.

Greensburg, Pa., 3. Jan. Zwei kleine Töchter von Wm. Richmond im Dorf Weavers Stand waren gestern Abend eine Lampe um und ihre Kleidung gereth in Brand. Ein Kind von 7 Jahren ist seinen Brandwunden bereits erlegen und das zweite, 5 Jahre alt, wird wahrscheinlich sterben. Der Vater, der zur Zeit des Unglücks am Herd saß, sprang aus dem Bett und auf die Straße, um Hilfe herbeizurufen. Die Folge ist, daß er einen schweren Rückfall erlitt und jetzt auch auf den Tod darniederliegt.

New York, 3. Jan. Der „Frederick L. Shepp“, ein amerikanisches Schiff der Firma L. Shepp & Co. hier, ist an der San Blas-Rüste von dem Kanonenboot „La Popa“ der columbianischen Regierung aufgebracht worden. Der „Shepp“ ist vor etwa einem Monat von hier mit einer Ladung nach Greytown abgegangen. Von da fuhr er die Küste entlang, um Kolossale als Niederstreck einzunehmen und wurde bei San Blas von dem genannten Kanonenboote getapert. Daselbe Schiff ist einem Schiffe der hiesigen Heber Forster & Co. widerfahren. Beide Schiffe wurden als Preisen nach Cartagena gebracht.

Das Staatsdepartement in Washington hat noch keine amtliche Nachricht über diese Beschlagnahmen, erwartet aber täglich einen eingehenden Bericht.

Helena, Mont., 4. Jan. Die Nacht von Donnerstag war die kälteste, welche bis jetzt während dieses Winters in Montana erlebt wurde. Das Quecksilber fiel in manchen Orten bis auf 35 Grad unter Null. Aus dem östlichen und mittleren Montana wird nur wenig Schnee gemeldet, jedoch ist der Verkehr im westlichen Theile des Staates eingemachert durch solchen Gestö.

Die Eisenbahnzüge werden im östlichen Washington sämtlich durch Schneetreiben aufgehalten. Das Wetter ist das kälteste, das seit Jahren hier erlebt wurde.

Deadwood, S. D., 4. Januar. Gestern fand das Quecksilber hier auf 48 Grad unter Null. Der Verkehr ist in Folge der strengen Kälte eingestellt.

Louisville, Ky., 4. Jan. Gertrude Gregory, dessen Frau und vier Kinder wurden Donnerstag durch Arsenit vergiftet, welches in ihren Kaffee geschüttet worden war. Ein Dienstmädchen, Namens Emma Dumes ist der That verdächtig, da es bald nach der Entdeckung der Vergiftung verschwand. Es ist kein Motiv für die That bekannt.

Concord, N. H., 4. Jan. Capitän Rufus B. Daniels, ein prominenter Mitglied der Grand Army, ist heute im Alter von 58 Jahren gestorben. Er erkrankte gestern an der Grippe, welche am Abend zum Lungenfieber ausartete und heute Morgen starb er.

Doston, 4. Jan. Während dieser Woche kamen hier 327 Todesfälle vor, was eine wahrhaftig beispiellose große Anzahl ist, von der 40 Prozent acute Lungenkrankheiten zuzuschreiben sind, die zum großen Theile auf die Grippe zurückzuführen sind. Das Sterblichkeitsverhältniß beträgt 40.77 Prozent 21.87 während der entsprechenden Woche des vorigen Jahres.

Eine kleine Niesin unter den Vögel ist die St. Bernard Kräuter-Pille. Sie hat sich durch ihre außerordentliche Heilkraft einen wohlverdienten Ruf erworben. Bei Verstopfung, Unverdaulichkeit, Mangel des Appetits, Blähungen, schlechtem Geschmack im Munde und allen Störungen der Unterleibs-Organen überträgt sie alle Patent-Medicinen, die in den Zeitungen, Kalendern, an Bäumen und sogar an Felsen ausposaunt werden. Halte Euch an das alte und ehrliebe deutsche Kräuter-Mittel und Ihr werdet es nicht bereuen. Die St. Bernard Kräuter-Pillen sind in allen Apotheken zu haben.

## Ausland.

In Lissabon eingetroffene Briefe in anachronischen Schildern die Stimmung in Brasilien nicht allzu rosig; darnach scheint der Kauffall allmählich zu versiegen und dem Kagenjammer Raum zu geben. Die Bürger, so heißt es, sollen der Militärdiktatur, die sie im Wirthshaus, auf der Straße, und den Verbealmwagen mit Spionen umgibt, überdrüssig sein und die der Mannszucht entwöhnten Soldaten Hagen über die Zunahme des Wachdienstes, obgleich sie Niemand hinderte, die Gemächer der Kaiserin zu plündern. Auch in den Provinzen regt sich der Widerstand. Wie es heißt, ist die gesammte Flotte nach Bahia abgegangen, weil dort Unruhen befürchtet wurden; San Paulo hat sich geweigert, den ihm von der provisorischen Regierung zugekauften Gouverneur anzuerkennen und in Para soll die Provinzialverwaltung die Abgaben auf die gesammte Ausfuhr des Staates an eine Privatgesellschaft verpackt haben, eine erste Frucht der Selbstverwaltung, die bei den Kaufleuten Paras lebhaften Einspruch hervorruft. In Lissabon hat inzwischen der letzte kaiserliche Ministerpräsident Durio Preto eine Rechtfertigung seiner Regierungshandlungen veröffentlicht, in der er nachzuweisen sucht, daß es ihm unmöglich gewesen sei, der Revolution vorzubeugen, weil ihn die ganze Armee und an ihrer Spitze der Kriegsminister im Stich gelassen und verrathen hätten. Die brasilianische Marine war nicht ganz so antilaiserlich wie die Armee. Eine ziemlich Anzahl von Matrosen wurde erschossen oder eingesperrt, weil sie der alten Flotte treu bleiben wollten. Durio Preto sagt, daß er zum Tode verurtheilt worden sei und daß die Soldaten schon ausgemacht waren, ihn in der Nacht vom 16. Nov. zu erschießen, falls der Staatsreich auf Widerstand gestoßen wäre.

Berlin, 3. Jan. Die unter dem Socialistenfeng zur Entscheidung über Appellationen ernannte Reichs Commission hat 6 Straftattheile gegen Zeitungen widerrufen.  
Die St. Michaelskirche in Aachen ist gestern abgebrannt.  
Camin Balcha ist zum Ehren doktor der Universität Halle ernannt worden.  
Fürst Bismarck wird in der zweiten Januarwoche hier erwartet und es soll sofort nach seiner Ankunft ein Kronrath unter dem Vorsitze des Kaisers abgehalten werden.  
Die Regierung hält sich trotz aller friedlichen Aussichten doch auf alle Fälle gerüstet. In der Spandauer Geschützfabrik namentlich herrscht große Thätigkeit und es wird Tag und Nacht gearbeitet.

Das deutsche Kriegsam hat den Befehl erlassen, daß die Mannen in den Garnisonen in der Nähe der französischen Grenze am 1. April weiter vorgeschoben werden und ihre Stellungen näher an der Grenze einnehmen sollen.  
London, 3. Jan. Der von New York am 25. December abgegangene und heute in Liverpool angekommene Dampfer „Britannic“ ist gestern Nacht vor der Westküste von Irland mit der Brigantine „Zarowitz“ zusammengestoßen. Die Brigantine wurde im Grund geborht und ihr Capitän samt mit in die Tiefe. Die ganze übrige Mannschaft wurde durch die Boote des Britannic gerettet.  
London, 3. Jan. Die Verhaftung des berühmten Nihilistenführers Pierre Gros in Warschau hat zu wahrhaft verblüffenden Entdeckungen geführt. Aus Briefen und Documenten, die in seinen Kleidern eingeklemmt waren, ergaben sich überführende Beweise gegen viele Personen, die hoch in kaiserlichen Gnaden und Würden stehen, daß dieselben nicht nur die Ermordung des Zaren allein, sondern die der ganzen Familie des Zarenhauses geplant haben. Viele der Verhafteten sind bereits in Gewahrsam genommen und die noch in Freiheit befindlichen stehen entweder unter Ueberwachung oder werden von den erbarungslosen Spürhunden der Polizei gehalten. Die Befangenen werden ihren Kerker schwerlich auf andere Weise verlassen, als am zum Tode geführt zu werden. Mehrere der verdächtigen Personen wurden festgenommen, als sie das Land zu verlassen suchten.

Die „Köln. Zig.“ meldet aus angeblich sicherer Quelle, daß die russische Regierung 1,500,000 Magazingewehre in Frankreich zur raschest möglichen Ablieferung bestellt habe.  
Paris, 3. Jan. Die Zahl der Todesfälle hier am Donnerstag war 422.  
Shanghai, 3. Jan. Eine chinesische Truppenmacht die die Russen in der Insel Formosa bei Tsalu geschlagen. Etwa 100 Chinesen und 400 Formosaner blieben tod auf der Wahlstatt.

Athen, 3. Jan. Ein scharfes Schirmgöl zwischen Türken und Christen hat auf der Insel Kreta stattgefunden und 16 verwundete Türken wurden heute nach Creta gebracht.

München, 3. Jan. Die Grippe grassirt hier so stark, daß die Schließung der Schulen für nöthig befunden wurde. Auch der Straßenbahnverkehr ist eingeschränkt worden.

Wien, 3. Jan. Die Sterblichkeit in dieser Stadt hat sich binnen einer Woche um 50 Prozent über die Normalziffer gesteigert.

Ein Geldpact mit \$90,000 in Banknoten wurde heute auf dem Wege von Wien nach Pesth geschlossen.

Wien, 4. Jan. Fürst Karl Wilhelm Philipp von Auersperg ist heute in Prag an der Lungenentzündung gestorben.

Wien, 4. Jan. In Neujahr-Umkleid in Ungarn hat zwischen dem Redacteur Lomic von der „Post“ und dem Redacteur Demitrovič vom „Brant“ eine Duell stattgefunden, in welchem letzterer getödtet wurde.

London, 4. Jan. Der Astronom Perry, welchen die englische Regierung als Chef ihrer wissenschaftlichen Expedition nach Demarara sandte, ist gestorben.

Paris, 4. Jan. Premierminister Tirard hat ein Rundschreiben an die verschiedenen Börsen im Lande gerichtet, in welchem er diese anfragt, ob sie eine Vorlage unterstützen würden, welche den Frauen, die irgend einen Handel oder Gewerbe betreiben, das Recht verleiht bei der Wahl der Richter der Handelsgerichte zu stimmen.

Brüssel, 4. Jan. König Leopold ist krank und muß das Zimmer hüten.

Brüssel, 4. Jan. Die Regierung hat in Folge der durch den Strike der Kohlenarbeiter in Belgien eingetretenen Knappheit der Kohlen die Ausfuhr von solchen verboten.

Das Verbot gegen die Kohlenausfuhr wird als verfrüht getabelt. Die Regierung laßt Kohlen für die Staatsbahnen in England.

Petersburg, 4. Jan. Die Entbindung der Zarina wird in Kurzen erwartet.

Rom, 4. Jan. Das nördliche Italien ist außer der Grippe auch noch von Nervenleiden heimgegriffen.

Berlin, 4. Jan. Der Geologe Professor Wilhelm Laursen Hermann Müller ist heute in Göttingen gestorben.

Berlin, 4. Jan. Professor Raffke, welcher den Lehrstuhl der Volkswirtschaft an der Universität in Bonn inne hatte, ist heute gestorben.

Kaiserin-Wittve Augusta leidet an der Grippe.

Die Kohlenarbeiter bei Breslau haben sich dem Streik angeschlossen.

General von Winterfeldt, ein Adjutant des Kaisers Wilhelm, wird diesen bei der Beerdigung der ehemaligen Kaiserin von Brasilien vertreten.

Der Kaiser hat verfügt, daß alle Civilisten, welche den Hof-Festlichkeiten beizuwohnen, Kniehosen tragen müssen.

Berlin, 2. Januar. (Spezialdep. der N. Y. Staatsztg.) Wider alles Erwarten ist der Neujahr-Empfang im Schlosse ohne jede politische Kundgebung seitens des Kaisers verlaufen. Von vielen Seiten wird auch mit großem Nachdruck hervorgehoben, daß die Worte, die der Kaiser im Zeughaufe an die Generale gerichtet hat, sich vorwiegend auf Angelegenheiten des Dienstes bezogen haben, und daß der Kaiser seinen Lieblingswunsch, die geplanten Armee-Reformen möglichst schnell durchzuführen zu sehen, nicht mit der unmittelbaren politischen Nothwendigkeit begründete. Er sprach davon, daß die Armee jeden Augenblick bereit sein müsse an die Grenzen zu eilen und das Vaterland zu verteidigen, obgleich alle Mächte, Deutschland voran, ernstlich nach dem europäischen Frieden aufrecht zu erhalten. Es sei demnach die Pflicht der Officiere, sich in die durch die neuen Gewehre und das neue Pulver geschaffene neue Taktik rasch einzuleben und das vorhandene Soldatenmaterial möglichst selbstständig auszubilden; er erwarte, alles Dieses noch im Verlaufe des eben begonnenen Jahres durchgeführt zu sehen.

Unter den Erinnerungen der Kindheit, die in uns wach werden, wenn wir weit an die Jugendzeit zurück denken, sind keine hervorstechender, wie die an unsere Mutter. Die junge Mutter erinnert sich noch lebhaft daran, daß Chamberlain's Hustenmedicin sie vom Keuchhusten erlöste, und darum wendet sie dieselbe Medicin bei ihren Kindern an und immer mit dem besten Erfolge. Zu haben bei A. Jorde.

## (Cincinnati Volksblatt) Die Grippe in Berlin.

Berlin, 11. December.  
... Unser Gesundheitszustand läßt mancherlei zu wünschen übrig. Das Wetter ist jäh umgesprungen. Nach einem mehr als milden November und Dezember-Monath haben wir seit Beginn der Woche scharfen Frost. Heute ist zum ersten Mal Schnee gefallen, und der jähre Umschlag in der Witterung gerade in der Zeit, in welcher die Beihnachts-Einkäufe Jung und Alt weit mehr dem schattigen Zimmer entföhren als sonst, trägt dazu bei, die katarrhalischen Krankheits-Erkrankungen zu mehrren. Ja, man sieht alle Geräthe, welche von einer Influenza in Berlin sprechen, wie sie in Petersburg berichtet, nicht nur übertrieben, sondern geradezu erföhren.

Man erzählt sich, daß in der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft je vierzig bis fünfzig Personen krank seien, daß in dem Geschäft von Rudolph Herzog dreißig junge Leute fehlen. An Ort und Stelle eingezogene Erkundigungen bestätigen allerdings diese Ziffern, aber es wurde gleichzeitig hingewiesen, daß das absolut nichts Ueberraschendes sei. In der Deutschen Bank, welche sechshundert junge Leute beschäftigt, seien ungefähr dreißig abwesend. Im Jahr ein krank, ebenso in der Diskonto-Gesellschaft. Es sei das ganz natürliche Procentverhältniß der Erkrankungen, und wenn diese Ziffer sich in der jetzigen Jahreszeit um ungefähr zehn erhöhe, so sei das wiederum nicht wunderbar.

Auch aus hervorragenden ärztlichen Kreisen, bei denen ich mich erkundigte, wird mir gesagt, daß absolut kein Grund zu irgend welcher Beunruhigung vorliege, daß vielmehr die Erkrankungszahlen nur aus den angegebenen Gründen etwas zahlreicher und auch um deshalb etwas heftiger auftreten, weil sich Niemand recht schone. Vor Allem ist es ein Irrthum, die Erkrankung des Professors von Bergmann, welche jetzt hier etwas beunruhigt, mit einer Influenza in Verbindung bringen zu wollen. Professor von Bergmann reiste Anfangs voriger Woche nach Halle zur Beerdigung eines seines Collegen Professor von Volkmann. Wie so häufig, zog er sich gerade bei der Beerdigung eine Erkältung zu und, wie er selbst, machte ihn dieselbe um so schärfer. Er liegt jetzt heftig erkrankt an einer Lungenentzündung darnieder. Das lebhafteste Interesse des Kaisers an seinem Befinden befaßt sich in den täglich mehrfach erfolgenden Nachfragen bei ihm. Bergmann wird jetzt in den Vorlesungen in seiner Klinik von dem inzwischen zum Professor beförderten Stramm vertreten, der befanntlich in San Remo den Keuchhusten an dem Kaiser-Friedrich vornahm.

Jetzt ist es Zeit.  
Zu keiner anderen Zeit wie im Herbst sollte der Mensch mehr darauf achten, daß Leber und Nieren in gute Ordnung sind, damit sie die ihnen von der Natur vorgeschriebenen Funktionen richtig erfüllen können. In Folge der feuchten Witterung verfaulen die von den Wämen herabfallenden Blätter und abgestorbene Pflanzen, wodurch Miasmen erzeugt werden, die malarische Krankheiten hervorrufen. Nur diejenigen welche reines Blut haben und deren Leber und Nieren in guter Ordnung sind, können solchen Angriffen auf die Natur widerstehen; alle anderen dagegen werden krank und gehen häufig einen frühen Tode entgegen. Jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, sollte daher keinen Augenblick zögern, zu den berühmten Dr. August König's Hamburgen Tropfen zu greifen, das in tausenden von Familien bekannte Mittel gegen alle Leber und Nierenleiden sowie beste Durettingemittel.

Zu Tode gehungert hat sich ein gewisser Charles Mchugh in einem Logierhaus zu Seattle, Washington. Der Selbstmörder legte sich an einem Tage zu Anfang der vorigen Woche ins Bett und weigerte sich von da an mit merkwürdiger Standhaftigkeit, irgend welche Nahrung zu sich zu nehmen. Man machte mehrmals Versuche, ihm solche mit Gewalt einzuschleusen, hatte jedoch damit keinen Erfolg aufzuweisen. Nach achtstägigem ununterbrochenem Fasten starb der Mann. Mchugh war fremd in Seattle und wurde seiner Kleidung nach für einen Arbeiter gehalten. Unter seinen Habseligkeiten fand man Papiere, aus denen hervorging, daß er bei einer Bank in San Francisco über \$25000 herbeigekommen sei. Sonst konnte nichts bei ihm gefunden werden, woraus man auf keine Ursache hätte schließen können. Sein Gesicht zeigte Spuren davon, daß er vor Kurzem bei einer Ruhrerkrankung erkrankt sein mußte.

Statuten des gegenseitigen Unterstützungs-Vereins gegen Feuerschaden.

Jeder Farmer, der in Comal County, oder innerhalb 25 Meilen von Neu Braunfels wohnt, kann Mitglied des Vereins werden...

I.—Das er ein Prozent von der Hälfte des Wertes der auf seiner Farm befindlichen Gebäude bezahlt, hiervon sind in dessen Contingens oder sonstige leicht brennbare Industrie Gebäude ausgenommen...

II.—Niemand soll den Nutzen dieses Vereins genießen, der schon in irgend einer anderen Gesellschaft Versicherung auf die angegebenen Gebäude hat.

III.—Im Fall eines Verlustes soll Zahlung an den Eigentümer geleistet werden, gleichviel ob er es angab, oder ein früherer Besitzer. Die Versicherung soll mit dem Eigentum übertragen werden.

IV.—Das Directorium soll berechtigt sein, für Abschätzung des Eigentums und sonstige Inkosten eine weitere Besteuerung aufzulegen, jedoch soll dieselbe in keinem Falle 1 1/2 von 1 Prozent übersteigen.

V.—Das Directorium soll verpflichtet sein, sofort nach jedem Verlust durch Feuer die Mitglieder so zu besteuern, daß der erlittene Schaden gedeckt ist, und soll die verschiedenen Mitglieder per Post Karte hinsichtlich ihres zu zahlenden Betrages benachrichtigen...

VI.—Jedes Mitglied, welches verfaßt, innerhalb 30 Tagen nach gegebener Anzeige, dem vom Directorium aufgestellten Betrag zu entrichten, soll von der Liste der Mitglieder gestrichen werden, und alle Ansprüche an dieselben verlieren.

VII.—Wittwen und minderjährige Kinder sollen in dieser Gesellschaft in jeder Weise gleichberechtigt sein.

VIII.—Das Directorium soll aus fünf Mitgliedern bestehen, und sollen diese aus ihrer Zahl einen Präsidenten, einen Secretär und einen Schatzmeister ernennen. Der Schatzmeister soll unter hinfälliger Bürgschaft gestellt werden, so daß wenigstens der doppelte Betrag gedeckt ist von der Summe, die je zu einer Zeit in seinen Besitz kommen mag.

IX.—Im Auftrage des Directoriums soll es die Pflicht des Schatzmeisters werden, vorräthige Gelder nutzbringend anzulegen, doch darf dieses nur in unfraglich sicher gestellten Papieren (Bonds) geschehen.

X.—Das Directorium ist hiermit ermächtigt, alles nach seinem Gutachten zu thun, was erforderlich sein mag, den Zweck der hervorgehenden Statuten zur vollen Geltung zu bringen, wie auch im Entwerfen der erforderlichen Nebengesetze zur Leitung und Handhabung des Directoriums und aller Mitglieder. Sollte irgend ein Mitglied des Directoriums sich weigern oder durch Umstände verhindert sein, an Verhandlungen Theil zu nehmen, so sollen die anderen Directoren das Recht haben, irgend ein anderes Mitglied an dessen Stelle zu ernennen.

XI.—Das ganze Directorium soll alljährlich von den Mitgliedern der Gesellschaft erwählt werden.

XII.—Versammlungen können vom Präsidenten oder einer Mehrzahl des Directoriums zu irgend einer Zeit befohlen werden, wenn es nach ihrer Ansicht notwendig oder wünschenswert ist.

XIII.—Diese Statuten sollen in irgend einer regelmäßigen Versammlung der Mitglieder durch eine zwei Drittel Mehrheit der anwesenden Mitglieder geändert und verbessert werden können.

XIV.—Das Directorium soll durch Ballotiren erwählt werden.

XV.—Regelmäßige Versammlungen sollen zweimal jährlich im Januar und Juli gehalten werden.

XVI.—Gebühlichkeiten, welche in dieser Gesellschaft gegen Feuer versichert werden, sollen durch die rechtmäßig ernannte Person oder Personen abgeschrieben werden und im Falle derselben durch Feuer zerstört werden, soll sie mehr als eine Hälfte des abgeschätzten Wertes an den Eigentümer gezahlt werden. Sollten in diesem Gebühlichkeiten nur zur Hälfte ihres abgeschätzten Wertes beschädigt sein, so soll dennoch die volle Hälfte bezahlt werden, gerade als wären dieselben gänzlich zerstört.

XVII.—Es soll die Pflicht des Directoriums sein jeden Brandschaden gründlich zu untersuchen.

XVIII.—Die Statuten treten erst dann in Kraft, wenn die Summe von \$100,000.00 gesichert ist.

Pittsburgh, Pa., 18. Februar, 1889. Ich sitze vier Tage an heftigen neuralgischen Schmerzen im Kopfe und wurde durch die Anwendung von St. Jakobs Del geheilt. — Frau John Klepple, 4626 Penn Ave.

Der Scharfrichter von Kiel. Von Christian Bentard.

Früh Richter, Zimmermeister auf S. R. Schiff „Winetra“, war von einer dreijährigen Seereise in die Heimat zurückgekehrt und beabsichtigte, nachdem sein Schiff außer Dienst gestellt war, sich zum ersten Mal in seinem Leben in's Binnenland zu wagen.

Somit ging Alles gut, denn er sah noch immer Seelute und Schiffe, und wenn ihn auch die immer zahlreicher auftretenden Landratten und seines nagelneuen goldbesetzten Waffenrockes oder seines martialischen Bartes anstaunten, so nahm er Dies als Huldigung auf und freute sich darüber. Keineswegs aus Eitelkeit, denn dies Laster kannte er nicht, es lag ihm aber daran, auf die zwanzigjährige Tochter des Wertes einen guten Eindruck zu machen. Fröhlich richter war nämlich Junggeselle, nicht aber als wohlhabender Kaiserlicher Schiffszimmermeister eine Frau ernennen. Daß diese Frau keine andere sein konnte, als seine Verwandte in Sachen, die ihm den Vriek geschrieben, war ihm klar.

Nachdem der biedere Meister noch einmal Erkundigungen über das zu tretende „Kartoffelland“ eingezogen und seine Reiseroute festgestellt hatte, fuhr er ab. Die Mitreisenden mühten den seltenen Passagier mit neugierigen Blicken und bemühten sich, heraus zu bekommen, welche Charge er bestricke. Einer von der Marine war es, das sah man an dem goldgeschmückten Anker auf seinem Rockfalten, aber was bedeuteten wohl die beiden über Kreuz liegenden Beile in dem Abzeichen? Sicher hätte sich ein couragierter Commis Voyageur gefunden, der diese Frage an den wortkräftigen Unbekannten selbst gerichtet hätte, wäre nur nicht sein Gesichtsausdruck so furchtbar finstern und sein Bart so pechschwarz gewesen.

Von der nächsten Station sah der Seebär allein im Coupe; eine Dame hatte empfangen wollen, sie kehrte aber an der Thür wieder um.

Während sich der einlame Passagier in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, seinen Gedanken hingab, lief der Zug in Nordhausen ein. Die Wagengläser wurden aufgerissen, die Post wurde gewechselt, und schon hoffte Richter, auch ferner allein zu bleiben, als sich noch im letzten Augenblick ein kleiner dicker Herr in's Coupe schob. Dieser thürmte eine hohe Mauer von Gepäckstücken um sich auf, zog freundlich grüßend den Hut und bejaß sich den Mitreisenden.

Meister Richter warf dem Mann einen misstrauischen Blick zu. Im Alles in der Welt wollte er jetzt nicht in seinen Träumereien gestört sein. Der lah aber ganz danach aus, als ob er Dies beabsichtigte. Richtig, da ging es schon los.

„Sie entschuldigen wohl gütigst, Sie fahren wohl auch nach Dresden?“ begann der Dicke und fuhr fort, als er keine Antwort erhielt: „Das trifft sich ja schon, ich fahre nämlich auch dahin.“ Der Angeredete rollte die Augen, strich sich den rabenschwarzen Bart und schwieg.

Durch dies unheimliche Gebahren et was eingeschüchtern, versuchte es der gemüthliche Sachse noch einmal, eine Unterhaltung anzuknüpfen.

„Sie sind wohl bei der Marine, weil Sie so 'nen schönen goldenen Anker auf dem Rockfalten haben?“

Ein stummes Kopfnicken war die Antwort; dabei rollten wieder die stehenden Augen unter den buschigen Brauen, diesmal aber fürchterlicher und drohender.

Nach kurzem Besinnen entschloß sich der Wisbegierige zu einem letzten Versuch.

„Sagen Sie, was bedeuten wohl die Beile, die über dem Anker gekreuzt liegen? die bedeuten wohl die Charge? Was sind Sie denn, wenn ich fragen darf?“

Die Augen des Gefragten rollten fast hörbar von einer Seite zur andern, und ein tiefer Haß antwortete dumpf: „Ich bin Scharfrichter von Kiel!“

Der neugierige Passagier suchte zusammen und ruckte an das Fenster. „Scharfrichter sind Sie?“ fragte er mit einem Blick nach der Rothleine. „Ich denke, die barbarischen Gebräuche, die bei der Marine Mode waren, sind längst abgeschafft?“

„Unfinn, abgeschafft!“ entgegnete der Schredliche, und seine Augen schossen Blitze. „Geringstes Versehen — Kopf ab! Zwei Mann schleifen Beile, vier werden die todtten Körper über Bord.“

Ohne ein Wort der Erwidrerung laurerte sich der also Belehrt in die Fenster, und kaum lief der Zug in der nächsten Station ein, so verschwand er auf immerwiedersehen. Statt seiner erschienen nun andere Neugierige, die schene Blicke in's Coupe warfen, um den Wütherrich zu sehen, der täglich so viele Menschen um einen Kopf kleiner machte. Doch keiner wagte einzustiegen, selbst der Schaffner war ganz kleinlaut, als er kurz vor dem Ziel das Billet verlangte, welches er nachher heimlich befaß, ob sein Blut daran ließe.

Acht Tage später erlebte der Mann, welcher mit dem Scharfrichter allein im Coupe gefahren hatte, ein blaues Wunder. Auf der Brühl'schen Terasse am schönen Esplanad ergingen sich Hunderte in der milden Abendluft, unter ihnen auch ein ehrlicher Bürger mit seinem bildhübschen Töchterchen. Die Kleine schien sich kaum vor Ungebuld halten zu können sie spähte unausgesetzt umher und bat den Vater dringend, doch auch nach ihrem Bräutigam auszufragen. Wüthlich sprang sie auf, eilte freudestrahlend auf eigenen großen, schwarzbärtigen Mann in Marineuniform zu und führte ihn an den Tisch, an dem der Vater saß.

Dem Beobachter wollte das Blut in den Adern gerinnen, der Bräutigam war der Scharfrichter von Kiel. „So weit ist's also gekommen,“ murmelte er, nachdem er sich eingemessen gefaßt hatte, „so weit ist's gekommen, daß der Scharfrichter eine ehrbare Bürgerstochter heiratet. Ja, ja, die Weiber!“

Hämorrhoiden-Verste, welche vorgeben, ein Geheimmittel oder eine neue Methode der Behandlung der Hämorrhoiden zu besitzen, die eurem Hausarzte unbekannt sind, machen sich nur eure Leichtgläubigkeit zu Nutze, um aus euren Leiden Vortheil zu ziehen. Die schlimmsten Fälle, die den Verzeihen unter die Hände kommen, sind diejenigen, die aus der Pucherrei solcher Quacksalber entstehen. Eine zwanzigjährige Erfahrung mit allen Arten von Hämorrhoiden und die Billigung aller medizinischen Schulen haben zur Genüge bewiesen, daß Analefis das zuverlässigste, schnellste, radikalste und vernünftigste aller jetzt bekannten Mittel gegen Hämorrhoiden ist. Proben von Analefis werden frei von P. Neufhäuser & Co., Box 2416, New York, versandt.

Gemeinnütziges.

Räuchern des Fleisches. Durch Salzen und Räuchern des Fleisches geht immer einige Kraft verloren. Um gutes, haltbares Rauchfleisch zu erzielen, muß man schon beim Einmaligen Bedacht nehmen, daß das Salz mit einem Pfeffer und Zucker gemengt und das Fleisch nicht zu früh aus der Salzlake herausgenommen werde. Es muß wenigstens 2-3 Wochen darin liegen bleiben und öfter mit der abgelaufenen „Fleischsauce“ begossen werden. Sobald es dann in die Räucherlammer gebracht wird, muß man tradieren, daß durch den Rauch (Holzrauch) das Räuchern nicht so lange dauert, aber jedoch das Fleisch erst dann wegnemen, wenn es, was sich durch stetes Anfühlen zu erkennen gibt, durchgedröhert ist. Nun wickelt man die einzelnen Fleischstücke in Papier ein und bringt sie in eine Kiste, und zwar so, daß man unten eine Schicht reine Nische, sodann das Fleisch und dann abermals Nische bringt. Vor dem Gebrauche läßt man das auf diese Art verpackte Fleisch mit einer Bürste reinigen.

Reinigen von Flaschen etc. mit Kartoffelschalen. — We schwer es oft mals hält, Flaschen, Glas- und Porcellangläser, in denen lange Zeit Wein, Brantwein, Bier, Del, überhaupt Flüssigkeiten aufbewahrt wurden, die einen Saß zurücklassen und den Flaschen einen Geschmack mittheilen, zu reinigen sind, das wird jeder wissen, der es schon versucht hat, dieselben dann mit Soda Seife gebrauchsähig zu machen, und nach langer Mühe ein befriedigendes Resultat nicht erzielt hat. Das beste Reinigungsmittel für dergleichen sind nun die Kartoffelschalen, welche man erhaßt, wenn rohe Kartoffeln zu Kochzwecken geschält werden und die man zu diesem Zwecke etwas zerleinert, die Stücke damit halbvoll füllt, sodann genügend reines kaltes Wasser nachgießt und tüchtig schüttelt. Nach mehrmaligem Schütteln wird das betreffende Gefäß vollständig gereinigt sein, und spült man dasselbe mit klarem Wasser dann noch einige Male tüchtig aus.

Gegen Läuse am Vieh wird ein neues Mittel mitgetheilt, das nicht nur sehr einfach ist, sondern auch ganz sicher wirken soll. Man soll nämlich die Thiere mit dem Wasser waschen, in welchem Kartoffeln gelocht sind. Eine einmalige Waschung soll in den meisten Fällen schon hinreichen. Wir würden aber rathe, es einige Male anzuwenden, um auch die Brut gänzlich zu zerstören. Auch gegen die Milben an Thieren, wodurch die Würde verurteilt wird, soll das Mittel sehr hilfreich sein. Diese Wirkung erklärt sich offenbar dadurch, daß das Kartoffelwasser einen gewissen Gehalt an Nächstoffen enthält, welcher die Milben tödtet können.

Gegen die Legenoth der Hühner empfiehlt ein Praktiker in der „Wäfler, Geflügelzeitung“ sein zerhackten, gesalzenen und geräucherten Speck als Futter zu reichen. Derselbe soll gern gestreut werden und vermuthlich durch veranlaßtes Trinken und durch Absonderung vermehrt mit Fett gemischter Darmschichtigkeit das Vordringen des Eies erleichtern.

Das Absterben der Ferkel. Eine hannover'sche landwirthschaftliche Zeitung empfiehlt das folgende Mittel gegen das so häufig auftretende Erkranken und Absterben der Ferkel. Man verdammt Karbolsäure (carbolic acid) in der Weise mit Wasser, daß auf 98 Theile Wasser 2 Theile Karbolsäure kommen. Von dieser Verbindung giebt man den Ferkeln täglich mehrmals eine tüchtige

Gabe. Der starke Durchfall war in einem derartigen Falle wie abgeschnitten. Man gab die Verbindung täglich unter das Futter gefunder Ferkel, von denen dann keines mehr erkrankte.

Ein neues Zeugniß.

Meine Herren: Meine Frau litt an allen Anzeichen von Dyspepsie und konnte nicht essen, ohne große Schmerzen zu erdulden. In Folge dieses schlechten Zustandes der Verdauungsorgane bekam sie die Gelbsucht und wurde von den heftigen Krämpfen befallen, aber ohne Erfolg. Ich hörte von Dr. Westmerlands Galliana Tonic und kaufte zwei Flaschen. Nachdem sie die zwei Flaschen getrunken hatte, war sie vollständig geheilt, und hat nie mehr ein Anfall gehabt seit beinahe 2 Jahren. Achtungsvoll Abner Walker.

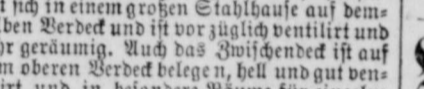
Noch ein neuer Ocean-Dampfer.

Die „Red Star Line“ vergrößert ihre Flotte.

Den in der jüngsten Zeit gebaueten neuen Ocean-Dampfern für den Verkehr zwischen Europa und New York ist kürzlich noch ein stattliches Fahrzeug beigefügt worden, welches die „Red Star Line“ von G. & J. Thompson, auf deren Werften auch die Schnell-Dampfer „City of New York“ und „City of Paris“ hergestellt wurden, bauen ließ. Der neue Dampfer, welcher „Friesland“ getauft wurde, hat am 7. Dezember seine erste Fahrt von Antwerpen nach New York angetreten. Beim Bau dieses Dampfers, seiner Maschinen und bei seiner inneren Einrichtung hat die neuesten Erfindungen in der Schiffbaukunst zur Anwendung gekommen und ist besonders Rücksicht auf mögliche Sicherheit, sowie Bequemlichkeit der Passagiere genommen worden. Der neue Dampfer ist 472 Fuß lang, 51 Fuß breit, hat eine Tonne von 38 Fuß und 7000 Tonne Gehalt. Durch die Bauart soll eine außergewöhnliche Stetigkeit erzielt werden. Derselbe wird erhöht durch einen doppelten Boden, welcher 1000 Tonne Wasserballast enthält, durch dessen Eins- oder Auspumpen der Tiefgang regulirt werden kann. Zum Bau des Schiffes wurden die besten Materialien verwendet. Es sind 1400000 Pfund Eisen für 200 Passagiere erlerter Klasse, 150 zweiter Klasse und 800 im Zwischendeck vorhanden. Die in der Mitte des Dampfers belegenen Rabinen der ersten Klasse sind groß und luftig, und auf dem Salondack befinden sich noch eine Anzahl außerordentlich elegant ausgestatteter, großer Deckstühle. Der Speisesaal befindet sich auf dem Salondack und ist in der Art einer großen Halle eingerichtet. Der Speisesaal der zweiten Klasse, deren Einrichtung man große Sorgfalt gewidmet hat, befindet sich in einem großen Stablaube auf demselben Deck und ist vorzüglich ventilirt und sehr geräumig. Auch das Zwischendeck ist auf sehr geräumig. Auch das Zwischendeck ist auf sehr geräumig. Auch das Zwischendeck ist auf sehr geräumig.

Das beste Heilmittel.

Das beste Heilmittel. Mit Recht kann St. Jakobs Del das beste bis jetzt bekannte Schmerzmittel genannt werden und verdient es diesen Namen der damit erzielten Erfolge wegen. Wo immer dasselbe eingeführt wurde, dieselbe sowohl wie jenseits des Ozeans, hat es sich einen Namen als vorzügliches Schmerzmittel erworben. Schon seit vielen Jahren ist es als das Beste bekannt, wodurch schon manche wunderbare Cur bewerkstelligt wurde, selbst in den schlimmsten chronischen Fällen. Es bringt sichere Heilung bei Rheumatismus, Neuralgie, Hüften und Rückenmerzen, Berentungen, Quetschungen, Wunden und überhaupt bei allen äußeren Schmerzen. Das Geheimnis eines solchen Erfolges kann nur das sein, das es aus den besten medizinischen Präparaten zusammengesetzt ist. Nachstehende Familienmarke



Das große Schmerzmittel ist daher wohl jedem Deutschen bekannt und St. Jakobs Del ist in fast allen Familien vorräthig, um wenn nöthig immer sofort zur Hand zu sein. In den letzten fünfzehn Monaten sind tausende von Kranken aus allen Theilen der Welt erlöst und ist dieses Lebensmittel der beste Beweis für die außerordentlichen Eigenschaften dieses bekannten Heilmittels. Die berühmten deutschen Familien-Beziehungen wie Dr. August Köntz's Hamburger Treppchen, Sanaburger Bräutchen und Krüppelkinder, stammen aus dem großen Schmerzmittel St. Jakobs Del sind ununterbrochen in ihrer Wirksamkeit und ohne Zweifel die besten.

Zu haben in allen Apotheken THE CHARLES A. VOGLER CO., Baltimore, Md.

J. BEHNSCH.

Dry Goods, Groceries, Farm-Produkten Geschäft.

Neighboorville, Comal Co., Texas.

THOS. GOGGAN & BRO. Etablirt 1888 Staats-Agenten für die Emerson, Weber und andere Standard Pianos, San Antonio Texas.

Gebt ja keine Noten... Zuverlässigkeit gegen Glückspiel. Kauft eure Pianos und Orgeln von verantwortlichen Geschäftsbauern, welche keine zweifelhaften, auf Lager verschickten Instrumente halten, deren Ruf und Garantie nicht mehr Werth hat, als das beschriebene Klavier.

Rettings-Anfer! Den einzigen Weg, der sichere Planeskraft... Der Rettings-Anfer... ist ein... in New York.

Louis Henne Fabrikant von Blech- u. Eisenblechwaren. Händler in: Blech, Eisen- und Stahl-Waaren, Koch- und Heiz-Defen, Stachelbraut, Ackerbau-Geräthschaften, Maschinen, Waagen, Pumpen, Gezeihen, Farben und Del, Glas, Porzellan und Holzwaaren, Lampen, Uhren und sonstigen Haushalt-Geräthschaften. Käufer können sicher sein, immer die niedrigsten Preise bei mir zu finden.

Pfeuffer's Lumber Yard. Ein großes Lager von Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen- und Pappelholz in allen Groeßen u. Formen. SCHINDELN und EISERNES Dachmaterial, Kegel und Eisenwaaren fuer BAU-UNTERNEHMER. Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreiche Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst. S. V. PFEUFFER MANAGER.

KNOKE & EIBAND. Händler in Dry-Goods, Groceries, Eisenwaaren, Ackerbau-Geräthschaften, General Merchandise. Agenten für die berühmten Standard Cultivators und Pflanzler. Käufer von Cotton, Corn und andere Landesprodukte. Agenten für den Norddeutschen Lloyd und Hamburger Linie.

Gegenüber dem Ludwig Hotel. Buggies, Ambulances und Reitpferde an Hand. Liberale Preise. B PREISS.

Billiard Halle & SALOON von H. STREUER. Ein guter Pool-Tisch steht den Gästen zur Verfügung. Die besten Cigarren und Liqueure stets vorräthig.

# Dr. Hoof Land's Kräuter-Thee

Ein rein vegetabilisches Heilmittel, gänzlich aus Wurzeln, Kräutern, Pflanzenstängeln und Blättern bestehend.

**Unverdaulichkeit, Galleibigkeit, Kopfweh, Rheumatismus u. s. w., alle Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten,** sowie alle aus Anreinheiten des Blutes entstehenden Leiden.

Er ist leicht zu bereiten und schmeckt gut. Wir haben Hunderte von Zertifikaten. Man sende nach Cleveland; man probiere ihn, und spare an Doktor-Rechnungen.

**HOOPLAND HERB TEA CO., ROCHESTER, N. Y.**

## GUINN & FISCHER

Law, Land & Collecting AGENTS.

## CLEMENS & FAUST

Bank und Wechselgeschäft. Agenten für alle größeren Dampferlinien.

## Dr. UNDERHILL

Arzt, Wund- und Geburtshelfer. Wohnhaft neben der Post Office.

## Dr. H. Leonards

Arzt, Wund- und Geburtshelfer. Office im Wohnhause in der Castellstraße.

## Dr. A. GARWOOD

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office in seiner Wohnung im Simonschen Hause gegenüber dem Guadalupe Hotel.

## Dr. H. T. WOLFF

Praktischer Arzt und Geburtshelfer. Sprechstunden zu jeder Zeit.

## Ein vorzügliche Gelegenheit

Ein Leberfaher zwischen Deutschland und Amerika bietet die benutzte und beliebte Baltimore Linie des Norddeutschen Lloyd.

## Baltimore und Bremen

Die räumlich bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen Baltimore und Bremen.

## Auskunft- & Arbeits-Bermittlungs-Bureau

Jede Auskunft wird erteilt und Stellen für Arbeiter und Dienstboten vermittelt. Kollektion von Geldern wird angenommen.

### Erinnerung froher Stunden.

Wenn die vollen Tage rauschen, Durch die Räume hell und klar, Wird mein Herz beim sel'gen Lauschen Nicht den Fluß der Zeit gewahr.

Wenn des Songes holde Weisen Mächtig durch die Lüfte weh'n, Möcht vor Lust und lautem Breisen Mir das Herz schier vergehn.

Der Herausgeber einer großen Deutschen Zeitung. So ist leicht zu bereiten und schmeckt gut. Wir haben Hunderte von Zertifikaten.

### Erinnerung.

Ja, ich such' den Ort vergebens, Wo Du weilt im Waterhaus, Endlos dehnt das Meer des Lebens Zwischen Dir und mir sich aus.

Das Grab gähnt ansehnlich, Neben dem gewöhnlichen Leiden, Welche matt und schwach dahin schleichen, obwohl es immer so ansieht, als ob sie demüthig stehen würden, was indessen nicht geschieht.

### Das Grab gähnt ansehnlich

Ein Ebstimo-Geschichte von Max Stirichfeld. Es war einmal eine Ebstimojungfrau, die hieß Mimili und war sehr ehrgeizig, denn sie hatte es dazu. Ihr Vater hatte ein Lager von über hundert Walfischspeckstücken, und die Hälfte davon sollte sie als Mitgift haben, und die restlichen dazu.

### Stunden im letzten Sommerstadium

an dem Schreie, ohne mich zu erkennen, im Sommerstadium war jeder Anblick ein Bild der Vergangenheit.

Ein richtiger Junggeselle. Sagen Sie mal warum heiratheten Sie denn nicht? Weil ich mir die schöne Hoffnung, mal so'n recht herrliches Weibchen zu bekommen, permanent erhalten will!

Im Waisenhause. Dame: Haben die kleinen Waischen nun alle keine Eltern mehr? Direktor: Zum größten Theil, es sind aber auch sogenannte Findelkinder darunter.

Denk' Ihr nun, Robbert hätte jetzt wiederum um Mimili's Hand angehalten? Gewähre! „Wie großartig ist doch die Wissenschaft!“ rief er aus. „Sie ist weit erhabener, als Robberts Wissenschaft und Leberthee.“

Zu verkaufen. 1 gutes Wohnhaus und 2 Stadtlots zu \$1200 zu verkaufen, gelegen in der Sequinstraße.

### Das einzige garantierte Heilmittel

für alle Blutentartungen und Gänge, Finnen, Pusteln, Ausschläge und Hautkrankheiten jeder Veranlassung und Art ist „Dr. Pierre's Golden Medical Discovery.“

### Out erzogen.

Ann, wie geh's dem Papa, Oha? Danke, gut! Mama und ich sind mit meinem Betragen gegenwärtig sehr zufrieden!

Humor. Herr: Nicht tanzen heut', Herr Lieutenant? Lieutenant: Heut' mein Geburtstag, da will ich keine Unglücklichen leben!

Ein jüdtlicher Gatte. Schwägerin (zum eben heimkehrenden Manne): Ach Gott, denke Dir — eben ist der große, eiserne Topf vom Sims gefallen — gerade auf Deine Frau — Mann (nie unterbrechend): Ist der Topf kaputt?

Wohlesleben (eine Frau vorstellend): Hier, Herr Nathaneleben, stelle ich Ihnen vor mei' Wammesleben, mai' Tattelsleben, mei' Kalleleben und hier in der Wiege mai' Stillleben.

Der Erlin, den 1. Januar. (R. T.) Der Reichskanzler hat die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft durch Ertheilung der Erlaubnis ausgezeichnet, dem 40. transatlantischen Dampfer ihrer Flotte seinen Namen geben zu dürfen.

Schwache Männer. Welche Ihre volle Manneskraft und Gesundheit wieder zu erlangen wünschen, stellen nicht verächtlich den „Jugendbrunn“ zu lesen.

### Meyer's Konversations-Lexikon

Bestellungen auf Meyer's Konversations-Lexikon nimmt jederzeit zu bequemen Zahlungsbedingungen an Ernst Koberig.

# Julius Moureau Sonoma California Wein Depot

211 North Presa St., San Antonio. Erster Preis auf der Internationalen Ausstellung zu San Antonio für die berühmten Sonoma Roth- u. Weiß-Weine, Sherry, Port, Angelica, Muscatel, Madeira, Malaga, California Grape Brandy.

## Dr. J. F. Tobermann Zahnarzt

Office in F. Reinartz's Haus. Frisches Soda- und Sippel's Wasser stets an Hand. John Sippel, Eigentümer.

## Milchgeschäft von Andreas Jacobi

Frühe Milch wird täglich wie bisher den geehrten Kunden ins Haus geliefert. The International Route L. & G. N. R. R. Shortest & Quickest Route to all Points THE DIRECT LINE TO Mexico via Laredo.

Double Daily North.	Double Daily South.
7:00 am San Antonio	7:00 am San Antonio
7:30 am Laredo	7:30 am Laredo
8:00 am New Braunfels	8:00 am New Braunfels
8:30 am Austin	8:30 am Austin
9:00 am Dallas	9:00 am Dallas
9:30 am Fort Worth	9:30 am Fort Worth
10:00 am Kansas City	10:00 am Kansas City

## Norddeutscher Lloyd Schnell-Dampfer-Linie BREMEN und NEW YORK.

Der Erlin, den 1. Januar. (R. T.) Der Reichskanzler hat die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft durch Ertheilung der Erlaubnis ausgezeichnet, dem 40. transatlantischen Dampfer ihrer Flotte seinen Namen geben zu dürfen.

## Schwache Männer

Bestellungen auf Meyer's Konversations-Lexikon nimmt jederzeit zu bequemen Zahlungsbedingungen an Ernst Koberig.

## St. JOHN'S BOTTLING WORKS

Frisches Soda- und Sippel's Wasser stets an Hand. John Sippel, Eigentümer.

## J. JAHN. Händler in Möbel

Teppiche, Spiegel, Bilder, Rahmen und Leisten, Kinderwagen, u. s. w.

## Neuer Gleichmarkt

Im Hause des Herrn G. u. F. S. e. t. a. y. in der San Antonio-Strasse. Fleisch ist zu jeder Tageszeit vorräthig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per Pfund.

## Bäume.

Birch, Platanen, Weiden, Birnen, Lebensbäume (Thuja), Schatten-Bäume, Umbrella und Weiden, Rosen und sonstige Giertränche sind zu haben bei Robert Conrads, P. O. New Braunfels, Texas.

## Herrenkleidermacher

Ich empfehle mich einem verehrten Publikum zur Anfertigung von Herren-Kleidern. Für gute Arbeit wird garantiert. Anzüge von feinen nördlichen Stoffen und prompte Bedienung. George Overheu, wohnhaft zwischen Bracht u. Passagierdepot 20. 3.

## D. Overheu, Schneidermeister

wohnhaft im Bennerschen Hause, gegenüber F. Kule's Schuhmachershops, San Antoniostraße. Ich empfehle mich einem geehrten Publikum zur Anfertigung von Herren-Kleidern. Für gute Arbeit wird garantiert. Anzüge von feinen nördlichen Stoffen werden zu den liberalsten Preisen geliefert.



DIRECTORY.

COMAL COUNTY.

Table with columns for County-Beamten, County Richter, and other officials.

Lokales.

Da wir in diesem Herbst keinen andigen Agenten umberschicken, so ersuchen wir diejenigen, welche mit der Leitung im Rückstande sind, uns in unserer Office zu befehlen oder den schuligen Betrag per Post zu übermitteln, in welchem Falle wir sofort Quittung jiden werden.

Herr Heinrich Streuer hat seinem ruder Nic, dem berühmten Cowboy, ein äußerst nobles Neujahrsgeschenk gemacht, er hat ihn nämlich als Partner sein schwungvolles Geschäft aufgenommen, und alle, die Nic Streuer kennen, werden zugestehen, daß sein Bruder eine gute Wahl getroffen hat. Wir haben so jetzt auch einen Two Brothers loom in Braunfels und wir wünschen in beiden lebenswürdigen Brüdern ein großes Erfolg.

Wir sind in der angenehmen Lage, unsern Freunden Herrn Henry Streuer, ein aufmerksamen und erfolgreichen Sammler zu seiner Verlobung mit Frau Bort, gratulieren zu können. Möge ihm das Glück immer treu bleiben.

Eine frische Sendung der besten Kaffeebohnen angekommen bei Olga Klappenbach.

Herr Hermann Wagenführ hat am Montag seinen 40sten Geburtstag gefeiert und somit das Schwabenalter erreicht. Wir gratulieren von Herzen und wünschen, daß seine Familie, die krank nieberliegt, recht bald wieder geneset.

Radträglich haben wir noch von Herr Wiegand, der allgemein beliebte Buchhändler, feierte zu Weihnachten die Verlobung mit Fräulein Stauberger, einem der nettesten Mädchen in ganz Hortonow. Dem jungen Brautpaar wünschen wir allerhand Glück und Segen.

Madam's Microben Killer immer haben bei C. Gruene jr.

Herr Judger F. Hampe, unser lieber und alter Freund, feierte am Montag seinen 50sten Geburtstag. Hampe liebte es sich nicht nehmen, einige Flaschen Rheinwein zu kaufen, die wir auf sein Wohl leeren; dies Geschäft besorgten wir selbstlich mit der uns in solchen Fällen eigenen Grundsätzlichkeit. Herrn Hampe lagern wir unseren besten Dank und wünschen ihm von Herzen Glück zu seinem 50sten Geburtstage, hoffend, ihm noch manches Jahrzehnt zuzurechnen.

Verammlung des Schulrats Monday den 19ten Januar 1890. Anwesend Herr Faust, Brel, Judger F. Hampe, J. A. Hoffmann, Scham, und Erzieher Judger Gieseler, C. Gruene und Judger C. Koebig. Das Protokoll der vorhergehenden Verammlung wurde verlesen und gutgeheißt. Die Quation von Fr. Wellhausen wurde gelesen und angenommen. Präsident wurde beauftragt nach einer Vertagung zu halten und nach Beendigung zu handeln, eventuell Contrakt schließen. Hierauf Vertagung.

Eine Carload nördliches Flour zu den Preisen: \$1.75 \$2.50 \$2.75 pro 100 Pfund und Weizenklein Olga Klappenbach.

Eine freundliche Einladung zum Festabend, begaben wir uns am Freitag nach der Farm unseres alten Freundes Hannes Schuabel, um der jetzt seiner Tochter Auguste mit Willie Hoede beizuwohnen. Zur Bewilligung der Trauung kamen wir zu spät, jedoch hatten wir einen guten Richter gehabt, und kamen gerade rechtzeitig zu dem ausgesetzten Momenten. Die Tische waren schön gedeckt, und die Gäste waren zahlreich. Wir haben bei einer Privatfeier eine so große Wohlthat bekommen gesehen. Unsere Gäste von weiter her gewahrt Herr B. Schuabel von Belmont und die Herren Richard Schiefer, Louis und Aug. Hoede von Austin. Herr Schuabel hat die fröhliche und angenehme Stimmung und hat es uns ermöglicht, schon mit Sonnenuntergang auf dem glockigen Hause und der Gesellschaft Abschied nehmen zu können. Unseren besten Dank für die

generöse Bewirtung und dem jungen Paare recht viel Glück und Segen auf dem gemeinsamen Lebenswege. Wie wir hören, wird das junge Paar auf die Farm des Herrn Heinrich Hoede ziehen, während Herr Hoede nach Neu Braunfels überfiedeln wird, wo er das Haus neben dem Lone Star Eishaus käuflich erworben hat. Neu Braunfels kann sich gratulieren, einen so guten Bürger zu erhalten.

Esobben angekommen eine Car Load Flour welches zu noch wie dagewesenen Preisen verkauft wird, bei E. Gruene jr.

Herr Fr. Kohlenberg hat das Wunderliche Haus in der Seguinstraße angekauft.

Herr Herm. Klein und Fräulein Emilie Hebrich von Mission Valley wurden am Neujahrstage in der hiesigen deutsch protestantischen Kirche durch Herrn Pastor Ratsch ehelich verbunden. Unseren herzlichsten Glückwünschen.

Herr B. Schnabel von Belmont, welcher der Hochzeit seiner Schwester mit Herrn W. Hoede beigewohnt hatte, besuchte uns in unserer Office und erneuerte die Bekanntschaft mit der Tante. Herr Schnabel lobt die Belmonter Gegend sehr, und da dort viele Verwandte und alte Freunde bei einander wohnen, muß es auch gesellschaftlich dort ganz gemütlich sein.

Am Dienstag Morgen fuhr die berühmte Sängerin Adelina Patti bei New Braunfels vorbei. Sie fuhr in einem Spezialzug, der aus 7 äußerst eleganten Pullmanwagen bestand und in ihrer Begleitung waren außer ihren Kindern, in die sie vollkommen vernarrt ist, noch 200 andere Personen, die ihr auch, wie die Pudel ihrem Herrn, folgten. Jeder hielt sie für unter ihrer Würde, in Braunfels abzustiegen und ihre Stimme hören zu lassen. Wir hätten sie gerne einmal wieder gehört, um uns zu vergewissern, ob ihre Stimme noch so schön ist wie vor 8 Jahren.

Den Damen der Stadt und Umgegend zur Nachricht, daß ich die Agentur der New Crown Nähmaschine übernommen habe. E. Gruene jr.

In der nächsten Nummer werden wir einen ausführlichen Bericht über sämtliche Improvements, die im verfloffenen Jahre in New Braunfels vorgenommen worden sind, sowie über den Gang der Geldläufe in hiesiger Stadt im Laufe des letzten Jahres veröffentlichen.

In unserm Bedauern lesen wir in der „Express“ vom Dienstag, daß Herr Julius Schüge von „Texas Vorwärts“ in freitlichem Zustande darnieder liegt. Wir sind, wie allgemein bekannt, gerade sein Freund von Herrn Schüge, hoffen aber doch, daß er sich wieder erholt und seiner Familie erhalten bleibt.

Am Neujahrstage Morgens um 9 Uhr starb Frau Katharina Scholl im Alter von 81 Jahren. Sie war in Triebdorf bei Herborn in Nassau geboren und war drei Mal verheiratet, zuerst mit Herrn B. Betrie, dann mit Herrn Joh. Knetich und zuletzt mit Herrn Joh. Georg Scholl. Friede ihrer Asche.

Herr Professor Voccius von der Schönlhal Schule sandte uns einen in klassischem Lateinisch verfaßten Neujahrsgruß, worin er uns mit dem tröstlichen Hezemer: „Rebus in adversis melius sperare memento.“

Die Familie des Hrn. E. Rerges liegt schon seit einigen Tagen krank darnieder, ebenso die Familie der Frau A. Stein, die Familie des Hrn. Hermann Wagenführ und noch verschiedene andere Familien, hoffentlich ist die Krankheit nicht die jetzt überall grassierende Grippe, wie von verschiedenen Seiten verlautet, sonst würden unsere Herrn Doktoren in nächster Zeit wenig Ruhe bekommen, da die Grippe sehr ansteckend ist. Sie ist aber durchaus nicht so gefährlich wie man allgemein annimmt. Der Prozenttag der Todesfälle soll 2 von hundert Erkrankungen sein. Unangenehm und schmerzhaft ist die Krankheit jedoch und wollen wir hoffen, daß wir hier von der Epidemie verschont bleiben. Den Erkrankten wünschen wir von Herzen baldige Besserung.

Herr Gustav Reiningger, von der Firma Hoffmann & Reiningger, Sohn des Herrn Joh. Georg Reiningger, weilte am Montag in der Stadt und begabte auch der Tante.

Herr Fr. Klein von Marion wurde in letzter Woche von seiner Frau, einer Tochter unseres riesigen Fleischermeisters, Aug. Wölfe mit einem kräftigen Mädchen beikent. Das Mädchen wurde in New Braunfels im Hause der Eltern der jungen Frau geboren, ist mithin ein New Braunfels Kind. Unsern herzlichsten Glückwünschen.

Herr Heinrich Buch von Corpus Christi staltete uns am Donnerstag einen Besuch in unserer Office ab und erneuerte seine langjährige Freundschaft mit der Tante. Herr Buch war, wie auch die von ihm für Herrn Wm. Gene veröffentlichte Dankfagung beweist, voll Rühmens über das ehrenhafte und selbstlose Verhalten Herrn Gene's bei der Reglung der Erbschaftsangelegenheiten der Familie.

Najiren, frisiren und alle anderen Arbeiten, die in einem Friseurgeschäft gemacht werden, besorgt J. C. Davis im Guadalupe Hotel. 10,41

Herr Joe Faust, der vom Schulboard der hiesigen Akademie beauftragt war, sich nach einer passenden Lehrerin umzusehen, hat Fräulein Emma Heilig, die erst seit Kurzem von einer Bekanntschaft nach Deutschland zurückgekehrt ist, für die durch Fr. Wellhausen's Refig-

nation erledigte Stelle an der Akademie engagirt. Fräulein Alesta Wellhausen, die erst einige Tage unterrichtet hatte wurde der Depeche an das Krausenbett ihrer Mutter in Flotonia gerufen, und war mithin gezwungen, die kaum angetretene Stellung wieder aufzugeben.

Herr Pastor Kypfer, der allgemein beliebte Seelsorger von Hortonow, war so freundlich, uns seinen Barochial Bericht der Ev. Gemeinde in Hortonow für das Jahr 1889 übermitteln. Er hat getauft im verfloffenen Jahre 99 Kinder, im ganzen Laufe sei er seel- forgerischen Thätigkeit in Hortonow 1999, konfirmirt hat er im letzten Jahre 16 Kinder, und während der Dauer seiner Amtszeit in Hortonow 576 Kinder. Das Abendmahl haben im letzten Jahre 217 Personen in der Hortonowner Kirche genossen, getraut hat Herr Pastor Kypfer 30 Paare im verfloffenen Jahre und während seiner ganzen hiesigen Amtszeit 500 Paare; zur letzten Ruhe sind von ihm 21 Personen im letzten Jahre geleitet worden und während seiner ganzen Amtstätigkeit in der Hortonowner Gemeinde 322 Personen. Herr Pastor Kypfer kann mit Stolz auf seine langjährige erfolgreiche seelsorgerische Thätigkeit in Hortonow zurückblicken. Es giebt wenige deutsche Familien im weiten Umkreis bis nach Seguin und San Marcos hin, in denen er nicht schon eine fröhliche Handlung vollzogen hätte. Die Hortonowner würden aber auch ihren Pastor um keinen Preis hergeben.

Aufgepaßt! Die Herren Combs & Co. von San Marcos werden am Sonnabend in acht Tagen, also am 18ten Januar, in den hiesigen „Stockens“ am Fruchtdapot eine größere Anzahl gute Arbeitsseile zum Verkauf ausbieten. Die Seile sind sämtlich noch jung und in jeder Weise gut eingearbeitet. Wer sich gute sichere Seile zulegen will, versäume die günstige Gelegenheit nicht. 10,21

Wir hatten neulich Gelegenheit, Herrn Jul. Börsstein's Store zu besichtigen. Herr Börsstein hat jedoch ganz neuen, seinen Gemüse- und Blumen-samen erhalten in großer Auswahl. Ebenso erhält Herr Börsstein 3 Mal wöchentlich frische Brodbekandungen von der Wamo Bäckerei in San Antonio und zwar am Montag, Mittwoch und Freitag. Er hat sowohl Roggenbrod wie Weizenbrod. Seine Auswahl in Candies und Früchten ist sehr reichhaltig, auch kann man zu jeder Zeit einen guten kalten Lunch bei ihm erhalten. Es sollte Jeder eine Ehre darin sehen, den armen Mann, der nur noch ein Arm hat, — den anderen hat er im Kriege verloren — und der sein Bestes versucht, sich ehrlich durch die Welt zu schlagen, nach Kräften zu unterstützen.

Wer einen guten Haarschnitt wünscht, kann dies im J. C. Davis'schen Friseurparlor im Guadalupe Hotel erhalten. 10,41

Das Wetter in letzter Zeit will uns absolut nicht gefallen, es ist so recht Wetter, um allerhand schöne Krankheiten zu producieren und die schönsten Reizwässer, die norderbedürftig im Rauchhosen hängen, werden durch die feuchtigkeits Witterung verunreinigt. Die Leute laufen mit dickgeschwollenen roten Wangen herum, die jedoch diesmal, mit einigen Ausnahmen natürlich, nicht vom Sulf, sondern vom Schnupfen her- rühren und die Waschfrauen haben ihre liebe Noth, die vielen reinigungsbedürftigen Tischtücher schnell genug zu waschen. Nur die einlichen Vorstenthiere jubeln innerlich über die Gnadenfrist, die ihnen der Himmel geschenkt hat, sie haben in diesem Jahre, bis jetzt wenigstens noch, ihren edlen Beruf vollständig verfehlt. Mäßig hängen Leberzucker und Wintererde im Kleiderkasten an über die Unberechenbarkeit des terranischen Klimas. Wenn man diese Unberechenbarkeit unseres Klimas nicht kennen würde, wäre man bemähe versucht, nach dem deutschen Studentenbrauch, den Winterüberzieher bis zum nächsten Winter auf's Pfandhaus zu Water Frank zu tragen, aber das viele Ende des eigent- lichen Winters könnte doch noch nachfol- gen, und Voricht ist befallend die Mutter des Porzellangehirns. Heiliger Acolus, Götter der Erde, öffne den Behälter, in dem du die Nordsee ver- wahrt, und sende uns einen von deiner gefährlichsten Sorte aber bitte etwas plöblig.

Es ist immer ein angenehmes Ge- schäft, über eine Festlichkeit zu schreiben, bei der Alles in schönster Harmonie verlaufen ist und bei der man Alles loben kann. Eine solche Festlichkeit, über die zu berichten ein Vergnügen ist, war die am Samstagabend von dem gemiederten Chor Concordia arrangirte Abendunterhaltung. War schon durch das Gefühl, daß es der letzte Abend im Jahr sei, an dem man sich heiterer Ge- selligkeit hingeben konnte, die Stim- mung eine gehobene, so wurde das Gefühl des Wohlbehagens und der Freude noch bedeutend durch die her- lichen Vorträge vermehrt, mit welchen die Concordia ihre Gäste unterhält. Zum Eingang entzückte der Verein das zahlreich Publikum mit dem Vortrag des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen und Sänger für die herrliche Leistung. Dem Lied reichte sich das Violinolo unseres ju- gen Neu Braunfelsler Virtuosen, Herrn Eddie Gruene, an. Mit Entzücken des herrlichen Liedes, „Wer hat das erste Lied erdacht.“ Allgemeiner Beifall bedelte die Sänginnen

# Das schwarze Blut

von Friedrich Schöf.

(Fortsetzung.)

„Bravo,“ sagte der Wachtmeister. „Der Junge hat doch noch im Reide.“

„Schonend der letzten Minuten war der schwarze Müller in seiner boshaften Pose zu weit gegangen. Er hatte vor den Augen aller Zuschauer einen vollkommene Sieg gewonnen, denn Robert hatte sich zum Gehörman gegen den ihm ertheilten Befehl zu widersetzen, ließ er sich die wilden Schläge über sich ergehen, da sein leichter Schienbein den schweren Knüppel seines Gegners nicht abwehren vermochte. Zweiten übermühtigte ihn beinahe ein wüthender Jüngling, aber immer wieder sagte er zu sich selber, er dürfte bei diesen Kampfschlägen, denen die Tochter und die freundliche Gattin des Oberst zusahen, unter keinen Umständen seine Selbstbeherrschung verlieren.“

„Der Wachtmeister Miller ging jedoch zu seinem Widerwillen gegen Robert und wollte er ihn jetzt auch noch aus dem Sattel werfen und brachte ihm deshalb einen so unritterlichen und feigen, mit seiner ganzen Kraft und Wuth gegen den Schlag bei, daß Robert sich nicht länger zu beherrschen vermochte.“

„In demselben Augenblicke lenkten die Augen des Obersten zuerst zornig und dann befriedigt auf.“

„Ja!“ rief er, „endlich!“

„Ein förmliches Brüllen erhob sich aus der Menge, und wohl ein Dutzend Reiter spornten ihre Pferde, um die Kämpfer zu trennen, denn plötzlich sah man, wie Robert Blad sich in seinen Schlingeln erhob, wie sein Pferd durch die Schläge des Rittmeisters rasend geworden, mit seinen Zähnen den Nacken von Millers Pferd packte, und wie dann die beiden Thiere, die Zähne des Braunen fest in den Nacken des Offizierspferdes verhaspelt, die Bahn entlang davon galoppirten, während Roberts starker Arm den Stock seines Gegners niederdrückte und er dann seinerseits einige scharfe Hiebe so kräftig, so energisch und wirksam auf den Herrn Rittmeister niederlaufen ließ, daß derselbe in Folge des Schmerzes und des Ausgeschlagens seines Pferdes seine Waffe entfiel, und er schließlich sogar beinahe aus dem Sattel geschleudert worden wäre.“

„Es war jetzt nicht mehr nöthig, die Kämpfer zu trennen. Rittmeister Millers Pferd besorgte das, indem es eilig nach dem Stall hin galoppirte, unter brüllendem Gelächter der Zuschauer, das den Reiter zu höchsten Wuth brachte, da es ihm zeigte, daß das Durchgehen seines Pferdes, welches er nicht aufzuhalten vermochte, offenbar als schimpfliche Blüthe angesehen, und er selber deswegen als feig verhöhnt wurde. Dazu mußte er dann noch sehen, wie Robert Blad gefahren vor das Zeit des Obersten ritt, unter donnerndem Applaus salutierte und dann nach seinem Platz zurückkehrte.“

„Ja, bin zufrieden, Hulda,“ rief Sir Cope mit leuchtenden Augen. „Was nicht wohl?“

„Mama und ich möchten uns so gern zurückziehen, lieber Papa,“ sagte das Mädchen mit zitternder Stimme.

„Aber Ihr werdet möglichst bald zurückkommen,“ erwiderte er, und dann vergaß er sie ganz unter der allgemeinen Unterhaltung und den eifrigen Komplimenten seiner Umgebung.“

„Prachtvoll, Sir Cope, prachtvoll!“ erlöste es von allen Seiten.

„Ja,“ sagte er mit etwas komischer Verlegenheit, „aber doch ein wenig zu wirklich und lebenswahr.“

„Oh, keineswegs,“ sagte die vornehmste der anwesenden Damen. „Durchaus nicht.“

„Robert Blad,“ flüsterte eine Stimme in dessen Ohr. „es war herrlich.“

Robert wandte sich um und erwiderte mit düsterer Niederschlagigkeit: „Nein, Sir, mein Junge, er hieb so auf mich los, daß ich meine Selbstbeherrschung verlor.“

„Robert, mein Junge,“ sagte eine Stimme auf der anderen Seite, „wenn ich jetzt Dir die Hand schüttle, wird Blad denken, daß ich gegen ihn Partei nehme; aber glaube mir, mein lieber Junge, Du bist der tapferste Burfsche, den ich je angeworben habe. Ich habe zwar nichts zu hinterlassen, aber mein Testament lautet zu Deinen Gunsten, das wollte ich Dir bloß sagen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Wachtmeister,“ sagte Robert lächelnd.

„Das war wie ein Mann gesprochen,“ erwiderte der Wachtmeister, „aber nun muß ich als Ihr Vorgesetzter Ihnen sagen, daß Sie unflug handelten, Ihren Rittmeister so zurückzuziehen.“

„Aberdings,“ stimmte Robert ihm bei. „Aber es scheint nun einmal mein Schicksal zu sein, daß ich den Mann zu meinem Feinde machen soll. Was, Dad, Du hier?“

„Ja, mein Junge, ich habe es Alles mit angesehen.“

„Dann fahst Du also, wie ich meine Selbstbeherrschung verlor?“

„Ja, ich, wie Sie sich Schläge gefallen lassen, bei denen ich mich fragen mußte, ob sie denn Ihres Vaters Sohn und der Knabe wären, den ich Weiten und Redten lehrte. Weshalb zahlten Sie ihm nicht seine Löhne mit gleicher Münze heim?“

„Ich that es, Dad, schließlich,“ sagte

Robert langsam. „Ich habe meine Ehre in einer Weise auf ihn zurückgelassen, die er nie vergeßen wird.“

„Nein, Robert Blad,“ seufzte Sir Cope, „und auch nicht vergeben wird.“

88. Kapitel.

Nach Spielen und Vergnügungen tritt gewöhnlich eine dumpfe Reaktion ein. Der höchsten Erheiterung folgen Augenblicke tiefer Gedrücktheit, und da der Tag, welcher auf die Triumphe und Niederlagen der Kampfspiele folgte, stromenden Regen brachte, war der Umschwung der Stimmung ganz vollständig. Der eine Tag Sonnenschein und Heiterkeit, der folgende dunkle Niederdrücktheit, und die Stadt voll von unheimlichen Gerüchten, daß die großen, mit Gewaltthätigkeiten verknüpften Arbeitseinstellungen in den benachbarten Fabrikschächten sich nach Moreton erstreckt hätten, und daß vermuthlich in der Stadt selber tumultuarische Unruhen drohten.

In den sternen weiten Männer, welche sich durch die gewonnenen Triumphe und Preise in gehobener Stimmung befanden und andere, die über ihre Niederlagen und Enttäuschungen über ihre Verluste nicht nur an Blut, sondern in Folge ihrer Weiten auch an Geld — bitterlich grollten.

Ein Mann litt ganz außerordentlich in dieser Hinsicht, besonders da seine Eigenliebe ebenso schwer verletzt war, wie sein Körper. Ein anderer empfand heftige Schmerzen von den zahlreichen Streichen, die ihn getroffen, und trotz des Trostes, daß er schließlich den Sieg und den ersten Preis gewonnen, litt er dennoch in hohem Maße. Diese beiden waren Rittmeister Miller und Robert Blad.

„Aber wissen Sie, es war doch Alles ein ehrliches Spiel — Angriff und Verteidigung — und Sie zogen zufällig den Kürzeren!“

„Ich weiß, Sie werden den Kürzeren ziehen,“ rief Miller wüthend, „wenn Sie Ihre Zunge nicht besser halten.“

„Ja, so geht es mir meistens,“ sagte Heffleton, seine Cigarre aus dem Munde nehmend und nachdenklich die Nase betrachtend.

„Heffleton! Sie sind ein Narr!“

„Das kann ich nicht ändern,“ sagte der Lieutenant gelassen, aber mit einem boshaften Zwinkern seiner Augen, als er sah, welche wüthenden Schmerzen sein Freund bei jeder Bewegung empfand. „Aber ich scheine Sie zu langweilen. Ich werde jetzt nach unten gehen und meine Cigarre draußen zu Ende rauchen.“

„Nein, bleiben Sie hier.“

„Wie?“

„Bleiben Sie hier. Sie sollen mit mir gehen.“

„Hun Doktor? Ich werde Granton sofort holen.“

„Haben Sie schon wieder vergessen, was ich Ihnen eben sagte — was Sie wären?“

„Natürlich nicht, Miller.“

„Weshalb reden Sie denn fortwährend so un sinniges Zeug? Bin ich der Mann danach, wegen einiger Beulen Aufhebungs zu machen?“

„Nein!“

„Ich wollte, wir bekämen Marschordre, wie die Uebrigen, und könnten uns im Krüge betheiligen. Das Regiment würde dann wenigstens von einigen seiner Narren gereinigt werden.“

„Womit ich wohl auch gemeint sein soll,“ sagte Heffleton gutmüthig, „aber dazu ist keine Aussicht. Wir werden hier bleiben, England beschützen und die Arbeiter zu Paaren treiben müssen. In Birmingham und Wolverhampton sollen sie es ja schon ziemlich toll treiben.“

„Lassen Sie diese Geschichten und hören Sie mich an!“

„Ja, schon recht,“ sagte Heffleton, seine Augenbrauen in die Höhe ziehend und innerlich über die grimme Persönlichkeit seines Freundes lebhaftes Vergnügen empfindend.

„Sie denken doch nicht, daß ich mir dies so stillschweigend gefallen lassen werde?“

„Sie meinen die regelrechte Durchprügelung vor versammeltem Publikum und dem ganzen Regiment?“ sagte Heffleton mit unschuldiger Miene und allem Ernst.

Miller wandte sich um, startete seinen Besuch wüthend an und rief: „Hören Sie, soll das eine Verhöhnung oder eine Insult vorstellen, oder sind Sie das in Wirklichkeit, was ich vorhin von Ihnen sagte?“

„Ich vermute, ich bin wirklich das, was Sie vorhin sagten,“ erwiderte Heffleton taunten Tones.

„Dann hören Sie mich an. Der Schurke soll die Folgen davon kennen lernen, daß er sich solch eines infamen Angriffs auf einen englischen Offizier erdrechelt hat.“

„Aber Sie haben es ihm doch zuerst gegeben. Ich glaube nicht, daß ich es ausgehalten hätte, ohne mich gegen Sie zu wenden. Sie schlugen so lange auf ihn los, bis er toll vor Wuth war.“

„Der Teufel soll ihn holen! Ich wünschte, es wäre ein Schwert gewesen statt jenes elenden Stockes. Ich hätte ihn durch und durch gestochen, so wahr ich hier stehe.“

„Aber beruhigen Sie sich doch, Miller. Es waren ja bloß athletische Spiele.“

„Es war ein boshafter, heimtückischer Angriff, den der Kerl auf mich machte. Sie haben oft genug gesehen, wie der Hund mit seine Zähne wies.“

„Nun, ich habe gehört, wie er Ihnen etwas scharf Antwort gab.“

„Ja, und jetzt werde ich ihm eine gehörige Lehre geben.“

„Was wollen Sie thun?“

„Ihm eine Lehre erteilen lassen. Ich gehe zum Oberst.“

„Weshalb?“

„Und Sie gehen mit mir, um Zeugnis davon zu geben, wie er sich mir gegenüber schon oft durch tückische Blide und stumme Drohungen verhalten hat. Sie haben ihn gesehen — das ist genug.“

„Wirklich?“

„Sie hören, was ich sage. Nun zeigen Sie sich nicht als ein Narr, wenn Sie nicht wünschen, daß Ihre Kameraden Sie in Verfall thun, weil Sie die Partei der Gemeinen genommen; wünschen Sie das?“

„Nein, natürlich nicht, Miller, aber wirklich, wissen Sie, ich dachte —“

Heffleton blieb verlegen stehen, und Miller beachtete seinen Satz.

„Sie denken, daß Blad sich wie ein Schurke benommen hat. Jetzt will ich mich annehmen, und dann werden Sie mit mir zum Oberst kommen.“

Heffleton sah ganz verwirrt aus und blieb mit halb offenem Munde sitzen, während sich Miller von dem Dwan erhob, auf dem er geruht hatte, und dabei trotz seines Entschlusses, sich nichts merken zu lassen, ein lautes Stöhnen nicht unterdrücken konnte.

„Mit Ihnen zum Oberst gehen?“

„Ja! Ich sprach ich nicht deutlich genug?“ sagte Miller grimmig. „Guter Himmel, ich bin noch ganz steif von den Anstrengungen des gestrigen Tages.“

Er begab sich in sein Schlafzimmer, etwas links, denn die Muskeln des einen Beines waren infolge der darauf gefallenen Schläge zusammengezogen, und sobald er außer Sicht war, veränderte sich Heffletons Gesichtsausdruck in überraschender Weise. Der junge Lieutenant ließ sich in den Stuhl gleiten, so daß seine Beine über die eine Seitenlehne herunterhingen und sein Rücken sich gegen die andere lehnte, und lagte dann beinahe lautlos aber heftig vor sich hin, bis er am ganzen Körper zitterte und ihm die Thränen in die Augen traten.

Dann wurde er wieder übernatürlich ernst, denn ein scharfes Husten ließ sich aus dem Schlafzimmer vernehmen; als aber der Rittmeister nicht erschien, ließ Heffleton seiner Heiterkeit wieder freien Lauf und lagte lautlos, bis er purpuroth im Gesicht wurde.

„Was für Diebe!“ flüsterte er vor sich hin. „Was für Diebe! Armer Kerl! Er hat eine gehörige Dosis getriegt, und ich bin so traurig darüber, daß ich mich kaum halten kann — so leid thut er mir.“

Er erhob sich, räusperte sich, wuschte sich die Augen, zündete seine Cigarre von Neuem an und legte vor dem Spiegel sein Gesicht wieder in ernste Falten, war aber nahe daran, bei diesen Anstrengungen in ein lautes Lachen auszubrechen, als die Thür sich öffnete. Schleunigst stieß er eine große Rauchwolke aus, unter deren Schutze er sich gelang, seine Gesichtsmuskeln zu der von ihm zur Schau getragenen nichts sagenden Gleichgültigkeit zurückzuführen, ehe er dem Blick seines Freundes begegnete.

„Wir wollen jetzt gehen,“ sagte Miller, und sie verließen zusammen das Haus.

„Hallo!“ rief Heffleton, „sehen Sie, dort will Miß Cope eben in den Wagen steigen. Kommen Sie, vorwärts marsch!“

Er eilte in militärisch schnellem Schritt auf den vor der Gartentreppe des Obersten haltenden Wagen zu, dessen Ponies von Richard White am Baum gehalten wurden, während Hulda und Lady Cope eben durch den Vorgarten kamen. Miller folgte ihm, aber nicht in schnellem Marschschritt.

Unter seiner einer finsternen Maske ähnlichen Miene verdeckte er die grimmen Schmerzen, die sogar das ganz langsame Gehen ihm erschwert. Ohne seine Schritte zu beschleunigen, folgte er, vor Wuth und Schmerzen mit den Zähnen knirschend, während Heffleton das Vergnügen hatte, den Damen in den Wagen zu helfen. Diese ließen sich jedoch nicht auf längere Unterhaltung mit ihm ein, und Miller sah zu seiner Befriedigung, daß sein Freund durch seine Eile sehr wenig gewonnen hatte.

Hulda gab den Ponies einen scharfen Peitschenhieb und sah sich nicht einmal nach ihm um, als sie in schnellem Trab davonfuhr.

„Sie muß mich gesehen haben,“ murkte Miller vor sich hin, „aber es macht nichts. Mein Gedächtniß ist sehr gut, Miß Hulda Cope, und binnen kurzer Zeit werde ich für all diese kleinen Freundlichkeiten nicht mehr in Ihrer Schuld sein.“

Die beiden Offiziere fanden beim Obersten sofortigen Einlaß. Sie fanden Sir Philipp in seinem Zimmer mit dem Leuten einiger Depechen beschäftigt. Derselbe rief ihnen zu: „Gut, daß Sie kommen. Ich wollte Sie eben rufen lassen.“

„Wegen des Gemeinen Blad, Herr Oberst?“ fragte Miller eifrig.

„Wegen des Gemeinen Blad? Nein, was ist mit dem geschehen? Ein Unglück mit seinem färtigen Branne?“

„Nein, nein,“ sagte Miller heftig, „ich dachte, Sie meinten wegen gestern.“

„Wegen gestern?“

„Nein, Miller, da waren Sie einmal an den Unredten gekommen.“

„Wirklich, Sir Philipp,“ sagte der Rittmeister kalt, „ich hätte nicht gedacht, daß Sie die Sache in solchem Lichte sehen würden.“

„Aber, mein lieber Miller, in welchem Lichte sollte ich sie denn ansehen? Es war ein ehrlicher Wettkampf, und Sie wurden geschlagen.“

„Geschlagen?“

„Ja, in nichtswürdiger Weise aus tückischer Rachsucht.“

„Nun, mein lieber Herr Rittmeister, Heffleton oder ich würden in Ihrer Lage nicht ein Wort darüber verlieren, nicht wahr, Heffleton?“

„Selbsterfindlich, Herr Oberst,“ erwiderte Heffleton, „fühlte ich aber er-

schreckt, als er einem ingrimmig drohenden Blick seines Freundes begegnete.“

„Da hören Sie es!“ rief Sir Philipp, „sehen Sie, mein lieber Miller, Sie sind nur etwas schlechter Name über Ihre Niederlage und fühlen noch die Nachwehen von den Schlägen, die Sie gestern erlitten.“

„Ich fühle, Sir Philipp Cope, daß ich das Opfer der rachsüchtigen, heimtückischen Gewaltthätigkeit eines Schurken geworden bin, der seit Monaten nur auf die Gelegenheit gelaunet hat, über mich herzufallen und sein Mäthchen an mir zu fühlen.“

„So, meinen Sie das?“ sagte Sir Philipp kalt.

„Und ich bitte Sie, Herr Oberst, diese Sache unterzuchen und den Mann, der nur auf die Gelegenheit lauerte, um mich in schändlicher Weise zu mißhandeln, gebührend bestrafen zu lassen.“

„Nein, mein lieber Miller, beruhigen Sie sich und verüben Sie, Ihre gestrigen und körperlichen Schmerzen zu vergeßen. Es war ein ehrliches Kampfspiel, Mann gegen Mann, und Sie werden selbst einsehen, daß ich Ihrem Wunsch unmöglich entsprechen kann.“

„Ich verlange es, Herr Oberst.“

„Nein, mein lieber Rittmeister! Sie sind jetzt erbittert. Ich beobachtete das Ganze von Anfang bis zu Ende, und es ist Alles ordnungsgemäß verlaufen. Ich bin sicher, daß der Gemeine Blad doppelt so viel Schläge von Ihnen erhielt, als Sie von ihm.“

„Das ist mir gleich, Herr Oberst, ich verlange eine Unterzuchung.“

„Abfurd, mein lieber Freund, warten Sie einige Tage und dann sprechen Sie wieder mit mir über die Sache.“

„Ja, thun Sie das,“ sagte Heffleton gutmüthig.

Miller warf ihm einen grimmigen Blick zu, vor dem der junge Mann verstummt, und wandte sich dann wieder zu Sir Philipp.

„Ich verlange dies, Herr Oberst, als mein Recht. Ich sage Ihnen, der Mann ist seit seiner Anwerbung widerspenstig und in jeder Weise bemüht, mich zu ärgern. Seine Widerspenstigkeit gipfelte gestern in seinem tückischen Angriff auf mich, und ich sage, wenn er nicht bestraft und ein Exempel an ihm statuiert wird, so werden wir bald Meuterei im Regiment haben.“

„Mein lieber Miller,“ sagte Sir Philipp noch immer freundlich, „nehmen Sie meinen Rath an und gehen Sie wieder auf Ihr Zimmer. Sie fühlen sich jetzt sehr verstimmt, aber das wird bald überwinden sein, und dann werden Sie, ebenso gut wie Heffleton und Granton und ich, einsehen, daß Sie keine Ursache haben, sich zu beschweren, sondern vielmehr Ursache, sich Glück zu wünschen, daß Sie solchen Mann wie den Gemeinen Blad in Ihrer Schwadron haben.“

„Ja!“ rief Miller zornig.

„Während ich gestern dem Kampfspiel zusah, mußte ich immer wieder denken, wie prächtig sich derselbe in einem Schamägel mit den Sitzen oder den Abhängen halten würde. Ich wünschte, ich hätte ein paar hundert solche Leute wie den Gemeinen Blad in meinem Regiment.“

„Dabe ich Sie dahin zu verstehen, Herr Oberst, daß Sie die Partei dieses Mannes nehmen?“ fragte Miller mit beleidigender Schärfe.

„Mein lieber Miller, Sie vergessen sich.“

„Keineswegs, Herr Oberst. Ich frage nur, ob Sie die Partei dieses Mannes ergreifen?“

„Guter Himmel! Nein, mein Herr!“ rief Sir Philipp, seine Miene verlorend, „ich ergreife Niemandes Partei. Es war meines Erachtens ein völlig ehrlicher Wettkampf. Sie unterlagen und verloren den Preis. Wohl, tragen Sie es wie ein Mann!“

„Wie ich es trage, hat meines Erachtens nichts mit der Sache zu thun, Herr Oberst,“ sagte Miller mit derselben kalten, verletzenden Schärfe. „Ich frage Sie nur, werden Sie die Angelegenheit in Verbindung mit dem früheren Verhalten des Burdschen gegen mich unterstützen und den Mann bestrafen lassen?“

„Ganz gewiß nicht, Herr Rittmeister,“ rief der Oberst jetzt ernstlich erkört, „und gestatten Sie mir, Sie darauf hinzuweisen, daß ich von einem meiner Untergebenen keine Vorschriften oder Meinungsäußerungen über mein Verhalten dulde.“

„Sie haben immer die Partei dieses Mannes genommen und —“

„Schweigen Sie, Herr!“ rief der Oberst zornig. „Wenn die Sachlage sich nicht ändert, werden bald Aufgaben an uns herangetragen, die für solche kleinliche Empfindlichkeit wegen einer Niederlage bei athletischen Wettkämpfen keinen Raum lassen. Ich erhielt heute Morgen den Befehl,“ fuhr er fort, sich zu Heffleton wendend, „mich bereit zu halten.“

„Kommen wir endlich in den Krieg, Herr Oberst?“ rief der Lieutenant eifrig.

„Nein, leider nicht — nur, mich bereit zu halten, erforderlichen Falles gegen den Pöbel einzufreten. Es ist eine widerwärtige Aufgabe und für Soldaten gerade nicht angenehm, aber die dreifachsten leichten Dragoner und die zwölften schweren Reiter haben ziemlich lebhaftes Schamägel mit dem Gefindel gehabt. So, das war Alles. Sie wollen mich entschuldigen, ich habe jetzt noch Briefe zu schreiben. Bedanere, daß ich so hart zu Ihnen sprechen mußte, Miller, aber Sie leben noch unter den Nachwehen von gestern und wissen nicht, was Sie sagten. Einen Mann dafür bestrafen, daß er sich verteidigte, nachdem Sie mit aller Macht auf ihn losgeschlagen hatten? Das wäre eine Ungerechtigkeith.“

„Und damit trennte er sich von den Offizieren.“

**H. Ludwig's Hotel.**  
**BAR-ROOM and BILLIARD-SALOON.**  
 An der Bar werden die besten einheimischen und importirten Getränke und Cigarren verabfolgt.  
 Der Hotelkisch bietet das beste was der Markt liefert. Gute Betten, reumliche Bedienung und lustige Zimmer.  
 Um geneigten Zuspruch bittet  
 H Ludwig

**Lone Star Brewing Comp'y.**  
 Flaschenbier Fassbier  
 Garantirt nur aus reinem Hopfen gebraut.  
 SAN ANTONIO, TEXAS  
 E. Gageling & P. Schwertfeger Vertreter für Neu Braunfels.

**CHARLES BERRING,**  
 UNDERTAKER & FUNERAL DIRECTOR



Herr Balth. Preis wird den Leichwagen für Begräbnisse liefern.

**NIC. MANGER, & CO.**  
 HUNTER STATION, TEXAS  
 Händler in allen Sorten von LUMBER.  
 Schindeln, Thüren, Jalousien, Fensterrahmen,  
 Wir richten jetzt einen neuen Holzhof ein und können Holz zu den niedrigsten Preisen liefern.

Das beste Lager Bier.  
**Anheuser-Busch**  
 John Sippel, Agent  
 New Braunfels, Texas.



**Kinder Schreien**  
 Nach PITCHER'S  
**Castoria**  
 Centaur Liniment ist der wunderbarste Schmerz-Heiler, den die Welt je gekannt hat.

**HUGO & SCHMELTZER,**  
 San Antonio, Texas.  
 Groß- Händler in Groceries, Feine Weine, Liqueur, Tabak und Cigarren.  
 Einige Agenten für Anheuser- Temp- Schlich Milwaukee Flaschen-Bier, und Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC“ Champagne Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Post-Dampfschiff-Gesellschaft“ und die Norddeutsche Lloyd Dampferlinie.



